

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Kietz, Gommis und Gabitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite Kornmaße ober deren Raum Pfg., die Spaltenbreite Reflektoren Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonntagsblatt, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Einzeln: Blatt-Zeile 10, Anzeigen 15, Reflektoren 40 Pfennige

Nr. 104

Remberg, Dienstag, den 28. Oktober 1924.

26. Jahrg

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 27. Oktober.

\* Die Miete für November. Der Minister hat angeordnet, daß für November die Miete erhoben wird wie für Oktober, also 66 Prozent der reinen Friedensmiete, bei Übernahme der Schönheitsreparaturen nur 62 Prozent.

\* Am Freitag abend gegen 5 Uhr geriet der Kohlenbunker der Bergwerk-Gesellschaft aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in Brand, der, wenn nicht sofort tätige Hilfe eingebracht wurde, große Ausdehnung annehmen konnte. Trotz alledem ist aber die bisherige Förderfähigkeit auf einige Wochen stillgelegt.

\* Endlich! Infolge des günstigen Standes ihres Glats beabsichtigt die Reichspostverwaltung, in den nächsten und fernsprechgebühren in nächster Zeit nochmals eine ziemlich Ermäßigung einzuführen zu lassen.

\* Wieder Gerichtskosten durch Nachnahme. Die Einziehung von Gerichtskosten durch Nachnahme geschieht jetzt, wenn der Kassalanoteur es für zweckmäßig erachtet. Ihre allgemeine Weiterverbreitung empfiehlt sich nach Ansicht der Justizverwaltung mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage einzuweisen noch nicht. Das gilt auch für einen neuen Versuch auch für die Gerichtskosten, bei denen früher ein bestimmter Teil aller Kostenforderungen grundsätzlich durch Nachnahme eingezogen wurde. Diese Zurückhaltung soll aber nicht dazu führen, daß die Nachnahme auch dann unterbleibt, wenn sie am zweckmäßigsten ist oder wenn sie der Kostenschuldner ausdrücklich verlangt.

\* Noch eine Sparrasse durch unvorsichtige Vorkaufschäfte geschädigt. Nach der Kreisparafesse der Grafschaft Hohenstein und des Torgauer Kreises ist auch die Sparrasse der Stadt Gitterberga durch unvorsichtige Vorkaufschäfte in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Sparrassenbesitzer Palm ist seines Amtes entbunden worden. Gegen den Bürgermeistersteller von Gitterberga wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Wittenberg, 24. Oktober. (Schadenfeuer.) Was einem zur Altenbergaerener Wittenberg gehörigen Wohngrundstück erlitten gestern abend gegen 6 Uhr plötzlich Feuer. Die zu Hilfe eilenden Nachbarn fanden das Dachboden brennend vor. An ein Verlöschen war nicht zu denken, da die dort lagernden leicht brennenden Sachen hellbar brannten. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auf die unter dem Boden im ersten Stock liegende Wohnung des Arbeiters Arto übergriffen konnte, wurden die Möbel aus derselben ausgeräumt. Die schnell herbeieilende Stützfeuerwehr konnte das Feuer unter Wasser nehmen und ein weiteres Ausbreiten verhindern. Die Wittenberger Feuerwehr und ein Kommando der Schutzpolizei waren ebenfalls erschienen und beteiligten sich am Ablöschen des Feuers. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte man nichts erfahren.

Von Schmiedeberg, 24. Oktober. Die Stadtverordneten haben gestern ein reiches und zum Teil wichtiges Material zu erledigen, so daß die öffentliche Sitzung erst um 11 Uhr ihr Ende erreichte. Die nachfolgende nichtöffentliche Sitzung brachte eine lange Aussprache in Verhandlungssachen. Diese zog sich derartig in die Länge, daß es bald 3 Uhr nachts war, als endlich Schluss der Sitzung erfolgte.

Halle. (Anstau des Mittelland-Kanals.) Nach einer Mitteilung des Halleischen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes soll beim Reichs-Wirtschaftsministerium die Ansicht bestehen, demnächst durch eine besondere Gesellschaft den Anstau des Mittelland-Kanals in Angriff nehmen zu lassen, ohne daß hierbei an die gleichzeitige Annahme der Arbeiten für die Regulierung und Kanalisierung der Saale gedacht sein soll. Es soll vielmehr die Ansicht bestehen, das letztere Projekt bis nach Fertigstellung des Mittelland-Kanals zu verschieben. Auf eine im Interesse der Förderung der Angelegenheit durch den Reichstagsabgeordneten Hemter erhaltene Vorstellung beim Reichs-Wirtschaftsminister wird nunmehr mitgeteilt, daß die Erhebungen über die Möglichkeit der Finanzierung des Gesamtunternehmens des Mittelland-Kanals noch nicht so weit gediehen sind, daß eine endgültige Stellungnahme dazu schon möglich wäre. Der Reichs-Wirtschaftsminister ist daher nicht in der Lage, einen endgültigen Bescheid zu erteilen.

Deslau. Eine wichtige Vorlage ist die der 30 Millionen-Anleihe des anhaltischen Staates. Das Geld soll wie folgt verwendet werden: 15 Millionen zum Wohnungsbau, eine weitere Summe zur Ausbebung an die Wirtschaft, ein Teil zum Rückbau der Anhaltischen Staatsanleihe von 1919 zum Zwecke der Aufwertung an die kleinen Reichsbank und ein Betrag für die Klein- und Sozialrenten. Der Landtag stimmt der Vorlage zu.

Deslau, 24. Okt. In der Monatsversammlung des Deslaues Gewervereins wurde die Anregung gegeben, die weiter verfolgt werden soll, das städtische Gelände des sogenannten Vorderbrunnens zu einem Umkleehäuschen für Deslau umzugestalten. Das Gelände ist hierzu besonders geeignet und hat der städtischen in nächster Zukunft zu erwartenden Nutzen wird

schafflichen, besonders industriellen Entwicklung Dessaus würde sich die Notwendigkeit einer solchen Anlage herausstellen.

Göthen, 24. Oktober. Der Seidenraupenzucht soll auch durch die hiesige Stadtwirtschaft Förderung zuteil werden. In den schon vorhandenen Anlagen in der Stadtgärtnerei Pflanzungen von Maulbeerbäumen angelegt und dann in Verbindung mit der Rentkassaplant in Leipzig Zuchten mit anerkanntem Raupenmaterial betrieben werden. Es soll sich dabei gewissermaßen um Stadtbetriebe handeln, welche allen Interessenten für die Sache Belehrung und Unterstützung bei der Anlage eigener Zuchten gewähren sollen. Man nimmt an, daß die lohnende und nicht schwierige Zucht der Seidenraupen in den Kreisen der Rentner, Pensionäre, abgeleiteten Beamten bald Eingang finden und diesen einen Nebenverdienst bieten wird.

Köthen, 24. Oktober. (Ein letzter Funz) Nützlich luftwandelnde junge Vögelchen auf dem Ratowalle und sahen beim Weitergehen am Deitzweg im Großen einen Apfelbaum liegen. Der rüchelste Funz hat sich auch nicht aufgelockert. Es ist vielleicht anzunehmen, daß ein Raub der Apfelkugeln — er war noch frisch und launig — vom Vögel geholt hat und da ihm die Last zu schwer geworden ist, den Funz ins Gras niedergelegt hat, um Hilfe zum Tragen herbeizuholen. Die Funz warteten und warteten vergebens, bis sie der Last, anzuhelfen, und dem Funz nicht mehr widerstehen konnten; sie machten sich aber den Apfelkugeln her und aßen ihn halb auf, die andere Hälfte samt Blatt liegen sie liegen. Sie hätten gern den schwachen Funz abgeholt, wenn nur die Eigentümerin sich hätte bilden lassen. Nach ihr hielten die frühlichen Spargelgärtner vergebens Ausschau. Gefälligst zogen sie dann ihre Straße weiter.

Schleudig, 23. Oktober. (Ein gefährlicher Schwundler.) Einem ganz eigenartigen Schwundler ist dieser Tage ein Gefährt in der hiesigen Umgebung zum Opfer gefallen. Bei ihm erschien ein Reisender, der ein angebliches Mittel zum Einwickeln von Wintervorräten anbot. Er stellte ein kleines Fläschchen auf den Tisch und legte einen Zettel vom roten Papier vor, der die Gebrauchsanweisung enthielt. Während der Herr diese las, ist er jedenfalls durch ein Betäubungsmittel bewußtlos gemacht worden. Als er wieder zu sich kam, war der Reisende verschwunden und mit ihm das neue Fahrrad des Wirtes. Der Reisende, der auch in anderen Gastwirtschaften der hiesigen Umgebung vorgekommen hat, war ein Mann Mitte der zwanziger Jahre und trug einen bunten grünen Anzug.

## Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am 24. Oktober 1924.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder, 11 Stadtverordnete, 16 Bürger.

1. wird Kenntnis genommen von der Klage des Lehmann gegen die Stadtgemeinde. Es hat sich beim Regierungspräsidenten über den Magistrat beschwert, weil ihm die postweise Ueberlieferung städtischen Adressen verweigert wird. Der Regierungspräsident hat die Beschwerde abgelehnt mit der Begründung, daß es dem städtischen Adressbuch habe verweigert werden. Anmerkung hat E. beim Amtsgericht Klage auf Herausgabe des Adressbuchs eingereicht. Im ersten Termin ist keine Einlegung erfolgt worden, da die Stadt an ihrer Ablehnung festhält, aber auch E. keine Klage nicht zurücknimmt.

2. Angeklagt wird: a) der Abgabe von Baugrund an Gutsbesitzer, Junker, Walter und Dackow zum Belste von 30 Hektar in am (Döberitz und Schmiedeberger Straße), b) der Ueberlassung von 13 qm Straßengrund an den Tischlermeister Hermann zu Baugrund zum Preis von 3 Mark je qm, c) der totenlosen Abtretung eines Bauplatzes zu einem Familienheim für die Kleinbauern. Die totenlose Herausgabe von Baugrund ist die Mindestforderung des Landeshaupmanns, von deren Erfüllung das Vorhandkommen des Bundes unbedingt abhängt.

3. erfolgt Richtprüfung der Sparlohnrechnungen für 1922 und 1923, der Volkswirtschaftsrechnung für 1922/23. Die Prüfung hat keinen Einwand ergeben.

4. Dem Magistratsvorsitzende, 1925 ein Schulfest abzuhalten, wird einstimmig zugestimmt. St. Ludwig wünscht Vorlegung der Briefkästen beim Schulvorstand, was vom Bürgermeister abgelehnt wird.

5. Eine städtisch erregte Ansprache entspann sich bei der Vorlage „Schulbauplan“. In der Angelegenheit hat eine von der Regierung abgeordnete Besprechung stattgefunden, an der Vertreter der Regierung und des Landrats, sowie der Magistrat und Schulvorstand teilgenommen haben. In der Besprechung hat Einmütigkeit darüber geäußert, daß ein moderner Schulbau mit Tarnhöhe nur eine Frage der Zeit ist. Ueber den Bau selber behält sich der Magistrat für später eine Vorlage vor. Heute handelt es sich um die Bauplanfrage. Der Magistrat schlägt das Gelände an der Schmiedeberger Straße und zwar oben am Walde vor und ladet die Stadtverordneten zu einer öffentlichen Besichtigung zum Sonntag ein.

Stv. Schulze bittet, die Besichtigung abzulehnen, da der vorgeschlagene Platz der Entfernung wegen gar nicht in Betracht käme. Seine Ausführungen schließen sich die Stv. Helfer und Gärtner an. Bürgermeister Dieke bittet, doch in aller Ruhe zu verhandeln. Er vertritt es nicht, wie man schon die bloße Besichtigung ablehnen könne. Daß man jetzt keine Schule bauen könne, ist klar, aber man müsse sich doch wegen des Platzes unterhalten. Der vom Magistrat vorgeschlagene sei wirklich ideal. Der einzige Einwand, die Entfernung, sei nicht stichhaltig. In Remberg sei nichts „weit“. Da an der Schmiedeberger Straße die Bebauung mit Wohnhäusern weiter fortgeschritten werde, müsse man sich entscheiden, ob ein freier Platz liegen bleiben solle oder nicht. Wollte man die Schule auf ihrem jetzigen Platz bauen, müsse man den ganzen anliegenden Wohngebiet abreißen und abbrechen und das werde sehr kostspielig. Da solle man doch lieber die Schule stehen lassen und zu Wohnungen ausbauen. Nach weiteren Ausführungen des Stv. Hamann und der Stv. Käp und Raab, die sich für die Besichtigung aussprechen, wird beschlossen, diese am Sonntag vormittag vorzunehmen.

6. Stenervorlage. Der von den vorigen Stadtverordneten aufgestellte Haushaltsplan weist einen Fehlbetrag von rund 11000 M. auf. Durch erhöhte Zuweisung vom Reich würde es möglich werden, ohne Erhebung von Gemeindesteuern auszukommen. Durch die Beschlässe der jetzigen Stadtverordnetenversammlung werden aber außerplanmäßige Ausgaben nötig geworden. Durch die Aenderung der Straßenpflasterung (Anhalterstraße) ist eine Mehrausgabe von 5000 M. entstanden, durch den Wohnausbau trotz der Vermittlung einer Hypothek aus der Hauszinssteuer in Höhe von 12000 M. ein Aufschlag von 7000 M. erforderlich. Für diesen Fehlbetrag in Höhe von 12000 M. hat die Verwaltung die Erhebung von Gemeindesteuern zu beschließen. Vom Magistrat werden folgende Wege vorgeschlagen, die feststehenden Mittel zu beschaffen:

1. Erhöhung der Grundbesitzsteuern auf die Vorkriegssätze. Die Verwaltung beschließt diese Erhöhung. Stv. Helfer stellt fest, daß die Stenervorlage die Landwirtschaft am meisten belastet und empfiehlt Zuschüsse zur Einkommensteuer. Vom Magistrat wird darauf hingewiesen, daß der Haushaltsplan durch die Hauszinssteuer schon fast belastet sei, die Gemeindefiskus hätten durch die Gemeindefiskus schon eine Veranschlagung zu tragen, während die Landwirtschaft von diesen Lasten befreit sei. 2. Erhöhung der Hauszinssteuer auf 20 Mark für den 1., 40 Mark für den zweiten und 60 Mark für den dritten Fund. Der Verwaltung ersuchen diese Sätze zu hoch und auf Vorschlag des Stv. Schünze werden folgende Sätze erhoben: 10 M. für den 1., 30 M. für den 2. und 60 M. für den 3. Fund. Für wirtschaftlich Schwache ist der Magistrat berechtigt, Ermäßigungen vorzunehmen. 3. Zuschläge zur Grund- und Einkommensteuer zu erheben. Auch dieser Antrag wird von der Verwaltung angenommen. Die Verwaltung ratet verbindlich an, den Fehlbetrag aus dem städt. Fort zu decken. Vom Magistrat wird dieses Vorhaben abgelehnt, zumal die Regierung für einen Mehrschuß die Zustimmung geben muß, die aber verlag wird, wenn von der Stadt keine oder nur ganz geringe Steuerzuschüsse erhoben werden.

Stv. Gärtner trägt an, wie der Antrag auf dem Wohnhausbau zustande gekommen ist. Es wird mitgeteilt, daß der Antrag nach dem Vorschlag und Gutachten des Kreisbauamtes gestrichen ist. Es waren 4 Aufträge eingegangen: Riese 8725 M., Reiter 6034 M., Junker 4246 M., Wiedecke & Radloff 4348 M. Vom Baunotarnehmer Riese werden aber die Deckkosten nicht mit berechnet worden, außerdem hat er den Beton zu niedrig eingelegt, da nach dem Urteil des Baunotars der Zement teuer ist als die fertige Arbeit. Ueber Berücksichtigung dieses Umstandes ist die Kommission zu dem Beschluß gekommen, den Antrag an die Firma Wiedecke & Radloff zu vergeben.

**Sil**

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche  
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche  
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR



**Katastrophaler Erdsturz in Norwegen.** Das Dorf Ojerdum, sechs Meilen von Christiania, wurde von einem Erdstöße über eine Breite von etwa 2 Kilometern heimgekehrt. Man nannte die heftigen Belegnisse der letzten Zeit zurückführt. Mehrere Bauernhöfe, eine zur Störungsmäßig errichtete Telefonstation und die elektrische Kraftstation des Bergbaubetriebes wurden begraben. Die „Berlinsche Abendpost“ aus Christiania erzählt, wurden jetzt bei zehn Menschen getötet.

Das hat die Welt noch nicht gesehen. Wie aus Johanesburg in Südafrika gemeldet wird, hat die Volksführung in der südafrikanischen Union ergeben, daß in der Gegend von Goupanenberg ein Eingeborener moordet, der nicht weniger als 79 regelmäßig angeordnete Frauen hat, die ihm allein 184 Kinder geboren haben, und zwar 134 Knaben und 50 Mädchen. Sein größter Konkurrent ist ein anderer Eingeborener, der 116 Frauen besitzt, aber nur 51 Söhne und 42 Töchter.

Das lettische Staatstheater kann auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Festvorstellung statt, bei der Mozart's „Don Juan“ gegeben wurde.

Graphitlager an der präkambriischen Küste. In der Küste von Orland wurden von einem kanadischen Ingenieure große Graphitlager entdeckt. Der Entdecker bezeichnet diese Graphitlager als die größten der Welt, und betont die gute Qualität des Graphits.

Rettung aus Seenot durch Telefunkenpfeiler. In Christiania ist die Walfangexpedition „Orwell“, die im Juni d. J. nach der Küste von Nordgrönland gegangen war, zurückgekehrt. Die Expedition hatte zum ersten Male die Vorfahrt der deutschen Telefunkenpfeiler als bestes Navigationsinstrument an Bord genommen. Die Umstände veranlaßten die Boote der Expedition ihre Rettung aus schwerer Seenot. Das Muttergeschiff „Orwell“ war im Sturm obgetrieben worden, und die Rettungsboote hatten es in dazu aufkommendem bishen Nebel vollkommen verloren. Es ist sehr ungewiß, ob die Boote die „Orwell“ wiedergefunden hätten, wenn nicht die deutsche Pfeiler ein sicheres Anzeichen der „Orwell“ ermöglicht hätte.

Das Opfer eines Willkürs. In dem Dorf Gese, bei Sambara, ist die scheinbar verflüchtete Leiche der 17jährigen Auguste Schiller auf einer Wiese gefunden worden. Das oblich unbescholtene Mädchen war vergewaltigt und ermordet worden. Sie hatte einen Fahnenrock besessen und war abends in Gesellschaft zweier junger Leute gesehen worden.

Die Ueberführung der Leiche Stenlewitz. Die feierliche Ueberführung des polnischen Dichters Henryk Stenlewitz von Wewy nach Warszawa fand dieser Tage statt. Stenlewitz ist im November 1916 in Wewy gestorben.

Verhaftung eines früheren Direktors des Stahlwerks Weder. Bekanntlich hat das Stahlwerk Weder in Düsseldorf gegen ein feindliches Mitglied des Direktorsrats, Dr. M. u. d. t., Strafanzeige wegen der Vorgehens bei dem Unternehmen und wegen seiner Gefährdung gestellt. Dr. M. u. d. t. ist nunmehr verhaftet worden. Er wird der Untreue und anderer Verbrechen nach Ansicht des Stahlwerks Weder beschuldigt. Die umfangreichen Untersuchungen (schon im Juli letzten Jahres) haben die Vernehmung zahlreicher Zeugen hat weiteres belastendes Material ergeben, so daß die Verhaftung durch den Untersuchungsrichter verfügt wurde.

Unwetter in England. In England herrschte ein großes Unwetter, besonders über London, das die Schiffe anwesend ließ. Die Telefonverbindungen nach allen Richtungen waren gestört und die Verbindung zwischen London und den Provinzen unterbrochen. Auf der See war ein großer Sturm, und das Rettungsboot von Marja mußte dreimal ausfahren, um Schiffbrüchige beizuziehen.

Die Lage im Grubengebiet von Dombrowska hat sich verschlechtert. Die Forderung der Arbeiterschaft für die Vergrößerung der Lohnen hat den Bergbau in der Gegend von Dombrowska fast zum Stillstand gebracht. Die Arbeiter betonen dies als einen Grund des Abkommens.

Landarbeiterstreik in Schweden. Ein Landarbeiterstreik in Schweden scheint unversöhnlich zu sein. Er wird Sonntag beginnen. Aus Dänemark sollen sich Arbeitslose angeboten haben, an Stelle der Streikenden einzuspringen.

Edon wieder ein Raubort in Mitteldeutschland. In

der Gegend von Hornhausen bei Halberstadt wurde nachts der Viehhändler Friedrich Stangenbein aus Olfleben niedergeschlagen und beraubt. Die Räuber schleppten den Leblofen in ein Aulienfeld und vergruben ihn in einer Aulienmitte. Arbeiterinnen fanden ihn am anderen Morgen beim Aulienroden noch lebend auf. Im Aufkommen des Aulienrodenen wurde er getötet.

Die Sprengkapsel in Kinderhand. Im Weintrauben spielen Kinder mit einer Sprengkapsel, die sie fälschlich durch ein Streichholz zur Entzündung brachte. Dabei wurden fünf Kinder verletzt, zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der kanadisch-belgische Handelsvertrag. Die Ratifikationsurkunden zum Handelsvertrag zwischen Kanada und Belgien, der die Zolltarife einer weitbegünstigten Nation gewährt, sind in Ottawa ausgetauscht worden. Die neuen Tarife treten sofort in Kraft.

Die französische Postpflicht beim Ratifikationsabgelehnt. Die Finanzkommission der belgischen Kammer hat mit 20 gegen 12 Stimmen sich mit dem Vorschlag der Regierung einverstanden erklärt und entließ, die Rechte zur Unterhaltung einer Postpflicht beim belgischen Postamt nicht mehr weiterzueröffnen.

### Die Korallen.

Von Vertha Witt.

Der wahre Schmuck der Korallen, die schon bei den Völkern des Altertums geschätzt waren und einen wichtigen Handelsartikel Südsees nach Indien bildeten, kommen wieder in Mode, nicht zwar als die Perlen und Edelsteine verteilte hier der weltlichen Jugend, sondern als reicher Schmuck der eleganten Gesellschaftslebens, das sie in kunstvollen Gebilden und Gebirgen zieren. Die Koralle ist ein Seegewächs des Mittelindischen Meeres, und am berühmtesten sind von alterer jene von Trapani gewesen, jenes Vates, der sich vor allem mit ihrer Gewinnung beschäftigte. Schon Plinius berichtet die Methode, wie die Väter mit Fischen und einem Strohnetz den Meeresschwamm zu fangen schickten; später vereinfachten die Trapanier die Methode, und diese primitive Art der Korallenengewinnung behielten sie jahrhundertlang bei. Mit vier Netzen, ungleich weitausgedehnter und stärker als Fildernetze, ziehen, fahnen sie in ihren Barken aus Meer hinaus, jedes Netz wird am Rande eines großen, schweren hölzernen Kreuzes befestigt und dieses Instrument ins Meer geschoben. Die Barken schiffen nun das Kreuz mit den Netzen auf dem Meeresschwamm nach. Die Netze hängen sich an die Korallen, reißten sie vom Boden und ziehen sie mit sich fort; gefüllt werden sie emporgesogen, der Korallen entleert und die Netze wiederholt hinausgeworfen. Die aus dem Meere kommenden Korallen sind noch mit einer rauhen Schale oder Rinne bedeckt, die erst mit eisernen Werkzeu gen entfernt werden muß, ehe die eigentlich leuchtendrote Farbe des Seegewächses zum Vorschein kommt. Das Polieren und Glätten ist ein mühsames Verfahren, es geschieht durch Abschleifen auf Schleifsteinen oder mit Schmirgel oder auch mittels einer Art in Tripolis befeuchteter Erde, etwa auf die Art, wie Edelsteine geschliffen werden. Da die Korallenfischerei nur während der Sommermonate, zur Zeit der Windstille unternommen wurde, so war die Schiffsreise mehr die Hausarbeit während der übrigen Jahreszeit.

Man schätzt die Korallen nach der Farbe: Fildere und Fildere besetzen sie ausgeben noch nach Größe, Dicke und Dicke der Fische. Am wertvollsten sind jene von rötlich-rotbrauner Farbe. Im modernen Europa war die Beschäftigung der roten Meeresschwämme noch und noch fast ganz zurückgegangen, um so mehr schätzen sie die große Väter Athens, Arikas, Ostindiens, so daß man sie fast als die Edelsteine der primitiven Völker jener Zonen bezeichnen könnte; Männer und Frauen tragen sie denn als Schmuck, wie man bei uns Perlen und kostbare Steine trägt. Infolge dieses großen Bedarfs in den überseeischen Ländern bildeten die Korallen einen bedeutenden Handelsartikel für ihren Hauptgewinnungsort, Trapani, und auch für die mittelmeerländischen Handelsplätze, Alexandria, Venedig usw. In Trapani selbst bildete sich schon frühzeitig in der Korallenfischerei ein besonderer und eigenartiger Kunstzweig, und es heißt sogar, daß erst diese kunstvolle Verarbeitung des eigenartigen Materials die Anregung zu den späteren ähnlichen Verfahren der Alabaster-, Eisenstein- und Bernsteinfischerei gab; alle Bildhauer und Bildhauer, die in bergischen Material arbeiten, bezeichnet man in Trapani kurz zusammenfassend als „Korallari“. Bei der Nachfrage und dem Werte der aus Korallen gefärbten Kunstwerke

vergrößerte sich der Preis derartiger Kunstwerke in Trapani immer mehr, sie hatten ihre eigene, nach ihnen benannte Straße, und sie suchten ihre Kunst des Schneidens und Schleifens der Korallen zu einem hohen Grade der Vollkommenheit und Vielfältigkeit in den Gebilden zu bringen. Der launische Handel flüchtete die Meeresprodukte in vollen und bearbeiteten Waren aus. Im Mittelalter waren diese Waren aus dem Ostindien die Korallen teilweise besetzt, daß sie mit unter die Luxusprodukte fielen, um den mit ihnen getriebenen Aufwand einzuschließen. Sie wurden noch als eine besondere Art von Edelstein angesehen; diese Beschäftigung besitzen sie jedoch jetzt fast launisch nicht mehr.

### Der Mantel triumphiert.

Modeschreiber von Elise Kobayek-Borsdorff, Berlin.

Herbstmode wehen, Blätter, einig grün und lustig, raseln braun und blass zu Füßen der Spaziergänger in kalten Ästen. Sonnengold so mild und warm, fällt durch den Herbst herein. . . Da erwidert die Stadt, da beginnt die winterliche „Gaiton“, auf die Gefäßsäure und Publikum so viele Erwartungen setzen, da blühen und leuchten die elektrischen Lampen und überstrahlen die mannigfachen Auslagen der Schaufenster mit gleichem Glanz. Die Straßen und Plätze sind in den eleganten Verkaufsräumen der Modenschreiber alle schimmernd Stoffe und Modelle der großen Abendkleider Gaben und Nezege, dem Neugeborenen entgegen!

Interessiert und begeistert sich sehen die Frauen vor allen Sätzen, die Königin Mode auch für die heutige Saison wieder geschaffen. Aber, wie gesagt, Herbstmode wehen und Regenwasser sind keine Seitenhiebe, da muß man sich mit warmer beschützender Hülle versehen haben — und da steht der Beschützer der Trapanier, der Mantel, der eigentlich beide das Feld beherrscht, hier die Mode diesmal vornehmlich. Da ist die Perlenkittelform und der Pfandmantel, beide aber haben ein eng begrenztes Feld ihrer Wirksamkeit — aber sollten es wenigstens haben! Der erstere regiert den Vormittag, dem zweiten gehört der Nachmittag. Alle herrenmäßig geschliffenen Mäntel, die feste englische Stoffarten benötigen, werden für den Vormittag, für den Nachmittag, aus Seidenstoff, Gewandstoff, Wolle, Stoff, angeblich bevorzugt. Als Wolstoff kommt Kaschmir in Betracht, ein weiches, feines, warmes Gewebe in allen modernen Farben. Als Mantelstoffe neben allen glänzenden Qualitäten Ottomane sehr, neuartig gezippt. Modeschreiber sind neben dem elegant wirkenden Schwarz Braun und Grau. Felgenreinigung ist passender und bester Schmuck, daneben gibt Schiller interessante Momente.

Ein elegantes Modell für den Besuch des Nachmittags geht, was aus glänzend schwarzer Seide, matter, um warmzubalzen, mit einem Einfaß aus eisendünnen Stoff, reich bestickt. Hier der gleichen Zweck dient ein Mantel aus brauner, gestreifter Seide mit breitem Auftragspaß. Eine kleine Fuderhülle, durch eine Schlinge gezogen, schloß ihn. Diese Abendmode — Und für die Dome, die sich Extravaganzen leisten kann, genügt recht amüsanter, haben folgende unbedingten Anzugsbedingungen fast natürlich der schillernde Mantel nicht. Ja, die Modenindustrie hat für jeglichen Geschmack und jeglichen Geldbeutel geforgt, und die junge Verkäuferin kann ebenso nett und sehr anziehen — wie die Dame mit großem Budget! Geschmack und Takt sind die Hauptfäden. Der Mantel triumphiert. Es lebe der Mantel, der in Schnitt und Linie jugendlich wirkt und vielleicht nicht seiner wärmenden Eigenschaft darin so beliebt geworden ist.

Der Herbst.

Nun ist es Herbst, die Blätter fallen.  
Der Wald durchbraut des Scheidens Weh;  
Der Benz und sein Nachmittags  
Verfümm' ich auf der wüsten See.

Der Himmel schiebt so mild, so hell,  
Der Morgen ging sein warmes Licht;  
Es blüht nicht die Meeresschwelle,  
Die rohen Winde jagen nicht.

Und mit weging die Jugend traurig,  
Des Frühling's Wärme blieb verflümmt;  
Der Herbst durchweht mich trennungsschaurig,  
Mein Herz beim Tod entzweigtem.

### Die neue Kohlennot.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Kohlennot, die im Herbst 1924 ausgebrochen ist, ist ganz anderer Art als die Kohlennot, die wir in und nach dem Kriege kennengelernt haben. Damals reichte die deutsche Kohlenproduktion nicht aus, um den harten gewerblichen und privaten Bedarf zu decken. Ausländische Kohlennot war in der Inflationszeit unerwünscht, während des Krieges war jede Zufuhr gesperrt. Der Mangel an Steinkohlen gab Anlaß zu verfrähter Ausnutzung der Braunkohlengruben. Trotzdem sah sich die Behörde genötigt, einschränkende Bestimmungen für den Kohlenverbrauch zu treffen, um die Versorgung der wichtigsten Betriebe sicherzustellen. Den Kohlenleuten wurde die Produktion geradezu aus den Händen gerissen. Jetzt ist ein ganz anderes Bild zu sehen. Die Kohlenleuten haben sich genötigt, ihre Produktion zu einem großen Teil auf Lagerstätten auszubauen, aber wie der Sachmann es nennt — „auf Halde zu lagern“. Obwohl wir auf Grund des Pariser Vertrages den Franzosen die Ausnutzung der Braunkohlengruben überlassen mußten und die reichsten Teile des oberirdischen Kohlenbestandes durch den parteiischen Ertrag des Völkerverbundes an Polen verloren, und obwohl wir darüber hinaus laufende Kohlenzubute an unsere früheren Gegner zu leisten haben, findet die derzeitige deutsche Steinkohlenproduktion im Inlande keinen ausreichenden Absatz.

Der Grund hierfür ist ein doppelter: Die deutsche Wirtschaft arbeitet auch nicht annähernd mehr im früheren Umfang. Die Schwerkraft in der Kohlenstoffbeschaffung und vor allen Dingen die Unsicherheit des Warenmarktes im Zustande veranlassen die meisten deutschen gewerblichen Unternehmen zu Betriebsbeschränkungen. Der zweite Grund ist der, daß ausländische Kohlenprodukte in großen Teilen Deutschlands ihre Ware billiger zu liefern vermögen als die deutschen Braunkohlengruben. Die hohen Steuern und die hohen Frachtkosten haben den Preis in welchem die deutschen Kohlen mit den britischen Kohlen konkurrieren können, stark eingeengt. In Samura a. B.

### Die verewigte Kontrolle.



Michel Herrgott, wird man das Vieh denn immer los?

sind die britischen Kohlen etwa fünf Mark für die Tonne billiger als die deutsche Kohlen. Inwieweit diese Differenz durch die hohen Frachtkosten der britischen Kohlen ausgleicht werden, eine Ermäßigung des Steuerdrucks jedoch

scheint nur vorübergehend möglich, da wir ja steigende Tribute an das Ausland zu zahlen und dafür entsprechende Summen durch Steuern auszubringen haben. Besonders schlimm daran sind diejenigen Kohlenleuten, welche geringere Sorten fördern, und zwar die sogenannte „Magerkohle“ (im fälschlichen Teil unseres westlichen Verbrauchsgebietes). Die ärmlichen Verhältnisse, welche diese Gruben unter den heutigen Verhältnissen erleiden, haben die Unternehmungskosten dieser Gruben veranlaßt, sich zu erhöhen. Darauf bezieht sich die Hege, die von internationaler Seite gegen die „Verbreiter an Kohlennot“ betrieben wird. Würden jedoch die Direktoren der betr. Magerkohlenleuten dem Druck nachgeben und die Schächte weiter in Betrieb halten, so würden über kurz oder lang zahlreiche Magerkohlenleuten in finanzielle Schwierigkeiten geraten und Hunderttausende von Bergleuten mit ihren Familien drohen werden. — Der Kohlenverdranger, der sich heute eines verhältnismäßig reichlichen und billigen Angebotes erfreut, hat jedoch keinen Anlaß, die Entwaldung mit Befriedigung zu verfolgen. Der Kohlenbergbau ist ein lebenswichtiger Wirtschaftszweig Deutschlands und muß vor dem Erliegen bewahrt werden, wenn nicht eine neue und noch viel schmerzlichere Kohlennot der Verdranger drohen soll.

Die Geleite im Braunkohlen. Der Dresdener Amtsinhaber gelang es, eine Modifikation im August vorigen Jahres im Regierungsbezirk Breslau großes Aufsehen erregte, aufzufallen. Im Kreis Goldbergs waren reichlich im August d. J. unter eigenartigen Umständen eine ca. 30-jährige Witwe namens Silvia. Es gelang letztendlich, dieses eigenartige Verbrechen aufzuklären, bis hin zu der Veranlassung des Weglicher Staatsanwaltes, die Bresdener Amtsinhaber mit der Anwesenheit erneut beschuldigt und feststellte, daß ein gewisser Damann die Witwe, mit der er ein Liebesverhältnis eingegangen war, ermordete und nach der Tat im Baden verbrannte. Als Mitwisser des furchtbaren Verbrechens kommt unabsichtlich der Vater des Täters in Frage. Die Bresdener Amtsinhaber ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt. Es dürfte noch weitere Beschäftigungen bedürfen. Der Täter selbst ist ca. 25 Jahre alt und soll ein textuell anomaler Mensch sein.

**Sohland.** Der neue Bürgermeister hat unter der Fülle der Gedächtnisse in dem für ihn neuen Arbeitskreis (er kam aus der Staatsverwaltung) und unter der Last der Arbeit einen vollen Körperlichen und seeligen Zusammenbruch erlitten, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Falls er nicht wieder dienstfähig wird, würde die Gemeinde Sohland nicht nur zwei, sondern sogar drei Bürgermeister zu befragen haben, da auch der abgeordnete Bürgermeister Schmidt seine Bezüge weiter erhält.

**Wolke, 22. Oktober.** (Eine merkwürdige Geschichte.) Gerhard Bielle heißt ein junger Mann, der der hiesigen Kriminalpolizei viel Kopfzerbrechen verursacht. Bielle wurde auf dem hiesigen Bahnhofs von einem Schächmann angehalten, der auf einen auffallenden Reiten aufmerksam gemacht wurde. Unterwegs erzählte er dem Beamten, daß er von Bewußtlosigkeit gezeichnet werde, weil er einen Mord begangen habe. Näheres wollte er vorläufig nicht sagen. Die Kriminalpolizei

erforschte sich sofort telefonisch über den Geheimnisvollen Bielle, konnte aber Tatsächlich nicht ermitteln. Darüber, daß er in den letzten Jahren alle Poststelle um Thüringen durchwandert habe und daß er sich seit dem Sommer in Thüringen selbst aufgehalten habe, machte er ausführliche, wenn auch unsichere Angaben, nur war es ihm nicht möglich, Zeit und Ort zu bestimmen, wo der Vorfall sich ereignet hätte, der ihn nicht zur Ruhe kommen lasse. Durch das Nachgrübeln darüber wäre er bereits tödlich geworden. Soviel glaubte er noch zu wissen, daß er auf dem Thüringer Walde mit einem Manne desartig zusammengedrückt sei, daß dieser sofort zusammengebrochen und leblos liegen geblieben sei. Da der Fremde selbst auf Mord kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hätte, sei er (Bielle) gestöhnt.

**Enthl., 23. Oktober.** (Der verhängnisvolle Brennspiegel.) In dem Schaufenster seines Ladens machte ein Geschäftsmann auf dem Steinweg dieser Tage eine schreckhafte Entdeckung.

Er bemerkte plötzlich, wie einer jener kleinen aus Stoff verfertigten Spiegelböden aufstieg und auf dem besten Wege war, in Brand zu geraten. Als man der Ursache auf den Grund ging, fand man, daß ein in der Nähe stehender kleiner Spiegel im Sonnenlicht wie ein Brennglas gewirkt hatte und auf diese Weise das größte Unheil hätte anrichten können, wenn man nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Das Vorkommnis, das sicher nicht einzig dastehet, mag als Warnung dienen.

**Stettin, 25. Oktober.** (Drei Kinder erstickt.) Ein tragischer Unglücksfall wird aus Gamin berichtet. Der Arbeiter Reibahl hatte vor dem Schlafengehen noch in einem Kinderzimmer den Ofen geheizt. Durch herabfallende Glut sind die vier vor dem Ofen liegenden Bräutchen in Brand geraten. Die dabei sich entwickelnden Gase haben den Tod der drei Kinder herbeigeführt, die im Alter von drei bis elf Jahren standen, hebelgeführt.

# Rahma MARGARINE buttergleich

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

In Pfanne, Topf und Kuchenfing gehört nur Rahma buttergleich

## Zur Beachtung!

Ich habe vom Vergwiger Brauwerk die Ermächtigung, Verordnungen, welche ihre Weisheit direkt von Weile abholen wollen, Liefercheine zu erteilen. Wer also die Ansicht hat, seine Weisheit selbst in Vergwiger zu holen oder bringen zu lassen, läßt sich einen Lieferchein ausstellen. Sie haben dadurch den Vorteil, die Weisheit nicht sofort zu bezahlen und erhalten diese zum **Werkpreis**. Die Berechnung erfolgt durch Unterzeichneten.

**C. Mengewein**

**Reinen Bienenhonig**  
empfiehlt **A. Huhn.**

## Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzstillendes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

## Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Kemberg und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, dass wir der

### Apotheke in Kemberg

Besitzer Herr Apotheker C. Elbe

eine Niederlage unserer homöopathischen und biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in Originalpackungen übergeben haben.

**Dr. Willmar Schwabe, Homöopathische Central-Apotheke Leipzig.**

Ein gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes

## Grammophon

u. f. neuem Werk und Schallhose, sowie 14 kleinen und 10 großen doppelt Platten Märche, Längs, Märchstücke z. B. von M. 138, - zu vert. So sagt die Geschäftsstelle.

Prima **Lammfleisch**  
empfiehlt **Richard Krausemann.**

**Man nehme**

zur Wasche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

## Henko

als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel!

**Henko**  
Henke's Wasch- und Bleich-Soda

Langsam aber sicher kommt jeder zur Einsicht, daß Weisheit -- Rähmstücken -- die besten sind. Hunderte hier i. Gebrauch

Vertreter:  
**Paul Gittermann, Uhrentacher, Kemberg, Leipzigerstraße 61.**

Ein Paar fast neue

## lange Stiefel

(Größe 42) verkauft billig

**Otto, Gadiß**

## Stückerfall

von einstreiftem Waggon hat noch abzugeben.

**Carl Mengewein.**

## Rübensaft Speise-Syrup

empfiehlt billig **A. Huhn.**

## Spinat

zu verkaufen. **Ginsische, Weinberge.**

## Bestellungen auf Runkelrüben

nimmt entg gen.

**Carl Mengewein.**

## Zwei Fuhren Dünger

hat zu verkaufen oder zu verkaufen gegen Stroh.

**A. Bachmann.**

## Gefunden

Ist das Mittel, das lästigen Erkältungsküsten, Bronchial-Katarrh in denbar angenehmer Weise heilt, im

## BEXALIT

der Firma Otto Stumpf & Co. Flasche 1.60 Mark. In haben in den Apotheken.

## Gesellschaft Concordia.

Dienstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr in der „Goldenen Weintraube“

## Berammlung

Tagesordnung wird in der Berammlung bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Vorstand.**

## Turn-Verein.

Antreten zum Begräbnis des Turnfreundes Pannier am Dienstag 1/2 3 Uhr am Vereinslokal

## Hohle Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Diebe, die mir am 19. Oktober 10 Günte gestohlen haben, so nachweist, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgt kann.

**Fried. Sante, Gommis**

## Ein Stock

mit silberner Kette wurde am Sonntag, den 19. Oktober im Schützenhause verkauft. Um Rückgabe erachtet

**Riemann, Wittenberger Straße 47.**

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Kemberg/Bietegast, im Oktober 1924.

**Richard Schütze und Frau**  
Elise geb. Berndt.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, den 27. Oktober 1924.

**Hugo Pölitz und Frau.**

Hierdurch die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

## der Viehhändler Otto Pannier

unerwartet verstorben ist. In tiefstem Schmerz

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Margarete Pannier.**

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

## Danksagung!

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders den Kollegen für die letzterwiesene Ehre, unseren herzlichsten Dank.

Kemberg, den 27. Oktober 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Anna Ruprecht nebst Kinder.**